



Abrißhäuser in der Schäferstraße (Nr. 16 bis 20)

In den letzten Jahren wurde in der Friedrichstadt eine Reihe von Neubauten errichtet, denen man ansieht, daß sie der Ära der Marktwirtschaft entstammen – Großtankstellen, Bürogebäude und Wohnhäuser. Zahlreiche Häuser und die Markthalle wurden saniert, die Restaurierung des Stadtkrankenhauses, dessen Kern das Marcolinipalais bildet, wurde fortgesetzt. In der Adlergasse entstand eine Kulturstätte, die mehr als nur die Stadtteilkultur pflegt. Ein Teil der Gebäude des Schlachthofes wurde wiederhergestellt, doch da der Betrieb 1994 eingestellt wurde, ist die Substanz dieser Baulichkeiten erneut bedroht. Die Pieschener Allee ist in Ordnung gebracht worden, und auf dem Äußeren Matthäusfriedhof wurde begonnen, die Verwilderung zu beseitigen. Das Technische Rathaus zog in die Hamburger Straße in das ehemalige Fabrikgebäude der Firma Seidel & Naumann. Die Südseiten der Berliner Straße und der Bremer Straße erhielten eine neue Bebauung. Die neueröffneten Auto- und Baustoffhandlungen freilich egalisieren mit ihrem weltweit einheitlichen Firmen-Design auch das Erscheinungsbild der Friedrichstadt. Sie hat sich stärker verändert als die übrige Stadt, denn hier boten sich besonders viele Möglichkeiten, hier stand ein reichliches Angebot an ungenutzten Flächen einer regen Nachfrage gegenüber: vom Bürohaus bis zum Bordellcontainer.

Das Bemühen um Repräsentation um jeden Preis äußert sich gelegentlich in protziger Banalität, mangelnder Rücksicht auf den Maßstab der Umgebung und modischen Architekturdokorationen. Neubauten stehen neben dem Brachland alter Ruinengrundstücke, leeren Wohnhäusern und Provisorien. Die Friedrichstadt ist mitten im Umbruch. Die Entscheidung über die Zukunft des Ostrageheges wird auch für dieses Stadtviertel maßgeblich werden.

*Dieser Text folgt weitgehend der Denkmaltopographie Dresden-Friedrichstadt, Dresden und Basel, 1994, die durch den Verfasser bearbeitet wurde.*